



dit, Sarah Neufeld au violon, et surtout Megan Stetson, sa sœur, à la voix splendide, qui nous happe dès son entrée au début du second mouvement, accompagnée par les cordes, et rejointe ensuite par la batterie. C'est sans oublier le talent de Stetson, toujours omniprésent en arrière-plan, avec ses basses venues du plus profond de la nuit.

Ce n'est peut-être pas une reprise au goût de tous. On pourrait, en effet, lui reprocher une plénitude peu familière au minimalisme de cette pièce, toutefois, les additions du saxophone, de la batterie et de la guitare électrique ne sont que des ajouts qui soulignent et servent on ne peut mieux la musique. La démar- che de Stetson est, je trouve, celle de trop peu de ses contemporains: faire sienne un œuvre du passé (sans pour autant ne faire que la «recopier», l'imiter, sans *input* personnel). Rien que pour cela, il serait dommage de passer à côté de cette magnifique réinterprétation, qui donne à la musique contemporaine «classique» une réalité augmentée.

Pauline Chappuis

Defibrillator & Peter Brötzmann: Conversations About Not Eating Meat

Peter Brötzmann, Sebastian und Artur Smolyn,
Oliver Steidle
Border Of Silence, www.borderofsilence.com

Full Blast: Risc

Peter Brötzmann, Marino Pliakas, Michael Wertmüller
Trost TR 148, www.trost.at

Gespräche über vegetarisches Essen mag man sich anders vorstellen. Aber mit Titeln (*Conversations About Not Eating Meat*), Begriffen und Namen ist es im Bereich der frei improvisierten Musik ohnehin so eine Sache. Zum Beispiel ein «Defibrillator, auch Schockgeber», gemäss Wikipedia «ein medizinisches Gerät zur Defibrillation und Kardioversion. Es kann durch gezielte Stromstösse Herzrhythmusstörungen wie Kammerflimmern und Kammerflattern (Fibrillation) oder ventrikuläre Tachykardien, Vorhofflimmern und Vorhofflattern (Kardioversion) beenden.» Das mit den Schocks und Stromstössen passt zwar, auf zum Glück nur metaphorische Weise, mit dem Defibrillieren aber ist es so eine Sache. Eher möchte man das Gegenteil annehmen, wenn man dieses Trio mit dem Namen Defibrillator hört. Es ist hochenergetische Musik, die Wiedergeburt des Free Jazz in gewisser Weise. Das ist die erste Locke, die ich auf der Glatze drehe. Wir sind im Feuilleton, da setzen wir gern auf der paratextuellen Ebene des Titels ein, die ja durchaus nicht so ganz bedeutungslos ist in dem Fall.

Auch die zweite Locke ist ganz hübsch. Denn das Trio mit dem Namen Defibrillator auf der vorliegenden CD ist eigentlich ein Duo, bestehend aus den Gebrüdern Sebastian und Artur Smolyn (e-trombone bzw. electronics), zu denen der Drummer Oliver Steidle stösst. Und nicht genug damit kommt als Gast Peter Brötzmann hinzu, man nennt so jemanden gern ein Urgestein. Jahrgang

1941 «brötzt» er auch heute noch – hier mit Musikern, die halb so alt sind wie er. Free Jazz, nach Behrendt eine Musikrichtung, die bis 1975 blühte und die deutlich politisch konnotiert war, trifft auf eine junge Generation, die bereit zum Aufbruch ist, und blüht wieder auf. Das zeichnet Brötzmann aus, der immer wieder neue Formationen aufsucht. Er reisst mit, auch diesmal mit brennender Kraft. Öl wird ins Feuer gegossen, gerade weil noch ein zweiter Bläser hinzutritt. Vielleicht haben wir das auch schon mal erlebt, ähnlich. Von da her ist es angebracht zu vergleichen, mit der Band, die es seit zwölf Jahren schon gab, als Brötzmann mit den beiden immerhin über zwanzig Jahre jüngeren Schweizer Musikern, dem E-Bassisten Marino Pliakas und dem Drummer (und Komponisten) Michael Wertmüller, zu spielen begann – auf vollen Touren, wie der Name Full Blast besagt, oder besser: voll Rohr.

Es lockt mich nun drittens aufs Glatt-eis des rein Musikalischen, wo keine Locken oder Pirouetten mehr zu drehen sind, weil man sogleich von einem Wirbelwind umgehauen wird und die Worte weg sind. Ähnlich wie bei der Defibrillator-CD bekommt man auch beim jüngsten, fünften Full Blast-Album manchmal den Eindruck, dass da einfach ein Ausschnitt aus einem weiten Musikstrom, einer immerwährenden Klangkaskade, ausgeschnitten und dokumentiert wurde. Nun ist allerdings dieser Musikstrom bei Full Blast noch differenzierter behandelt und viel zu intelligent gegliedert, als dass man immer im gleichen «voll Rohr» dahinfahren würde. Auch diese langweilen uns nicht mit blosser Energetik. Manchmal bewegt sich die Musik geradezu herkömmlich: weite Linien über Drums-Rhythmen und Klangfeldern, ja, Brötzmann kann auch mal eine schlichte Melodie intonieren, (von der aus dann eine wilde Impro loslegt), aber wie das klingt und was sich daraus entwickelt,

**AUTOREN
AUTEURS
AUTORI
AUTHORS**

ist natürlich herausfordernd. Und es ist mehr als ein Dokument, allein deshalb, weil die CD im Studio von Wertmüller und Gerd Rische eine elektronische Nachbehandlung erfahren hat. So zeigen sich bei allen Unterschieden des Verfahrens doch auch Ähnlichkeiten zwischen den beiden Bands.

Thomas Meyer

Martine Azam est enseignante-chercheuse au Département de Sociologie de l'Université Jean Jaurès à Toulouse et membre du LISST-Cers. Spécialisée en sociologie de l'art et de la culture, elle travaille sur les mondes de l'art et les trajectoires d'artistes, la réception des œuvres, les pratiques culturelles et plus récemment sur les Tiers-Lieux.

Antoine Bonnet, 1958, compositeur et musicologue, est professeur en Analyse, esthétique et création au département de musicologie à l'université de Rennes. Invité à l'Ircam, il crée, avec Camilo Rueda, le logiciel Situation. Dans ces compositions, il s'inspire souvent de textes poétiques, ainsi Julien Gracq pour *La Terre Habitable* ou encore Paul Celan pour *Nachtstrahl*. A été publié sous sa direction : *Le Choix d'un poème. La poésie saisie par la musique* (Presses universitaires de Rennes, 2015).

Stefanie Mirwald, 1988 in Neumarkt in der Oberpfalz geboren, studierte Akkordeon bei Stefan Hussong an der Hochschule für Musik Würzburg (2008-2014); Erasmusjahr 2012/13 bei Iñaki Alberdi in Spanien. Stipendiatin des DAAD und Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, u.a. 1. Preis beim Kiefer Hablitzel Preis 2016; Kulturpreis Bayern 2014 für besondere künstlerische und wissenschaftliche Leistungen. Derzeit weitere Studien mit Schwerpunkt Neue Musik an der Hochschule für Musik in Basel.

Max Sommerhalder war – nach Abschluss von Studien der Biologie und der Musik – Solotrompeter beim Musikkollegium Winterthur, im Tonhalle- und Theaterorchester Zürich und im Radio-Symphonieorchester Berlin, dann Professor an der Hochschule für Musik Detmold und Gastprofessor an der Toho Gakuen School of Music in Tokio, der Australian National University und der Fundación Simón Bolívar in Caracas. Seine Nebentätigkeit ist die Edition von Musikhandschriften. Er ist mit der Ururenkelin Adolf Reichels verheiratet.

Michelle Ziegler ist Musikwissenschaftlerin und freischaffende Journalistin (u.a. für die Neue Zürcher Zeitung, dissonance und die Schweizer Musikzeitung). Sie hat verschiedene Konzerte und Festivals konzipiert und organisiert (u.a. künstlerische Leiterin des Musikpodiums Zürich von 2011-2015 und Co-Initiantin der Zürcher Konzertreihe «Kompakt am Montag»). Seit 2013 ist sie als Doktorandin am Forschungsschwerpunkt Interpretation der Hochschule der Künste Bern tätig.

For abstracts in German,
French and English

www.dissonance.ch